



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kulturgeschichte der Neuzeit

d. Krisis d. europäischen Seele von d. schwarzen Pest bis zum 1. Weltkrieg

Romantik und Liberalismus, Imperialismus und Impressionismus

Friedell, Egon

München, [1950]

I mille

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79667)

zu einer glänzenden Rolle zu verhelfen!“ Er warnte in einem seiner genialen Bilder Preußen, sich mit dem nachgemachten 1813er von Österreich besoffen machen zu lassen, und hielt den Zeitpunkt für geeignet, durch drohende Rüstungen das Haus Habsburg zum Nachgeben in der deutschen Frage zu zwingen. Prinz Wilhelm, seit 1858 Regent für seinen geisteskranken Bruder, ließ denn auch mobilisieren, aber gegen Frankreich. Dies war für Napoleon sehr riskant, dazu kam, daß sowohl er wie Franz Josef, die beide die Schlacht persönlich geleitet hatten, durch den nahen Anblick der Kriegsschrecken tief erschüttert waren; und so gelangten sie in einer Zusammenkunft in Villafranca zu einer Einigung auf der Basis: Abtretung der Lombardei und italienischer Staatenbund, zu dem auch die inzwischen vertriebenen Souveräne von Toscana und Modena und Österreich mit Venetien gehören sollten, unter dem Ehrenvorsitz des Papstes. Diese Abmachungen wurden ein halbes Jahr später im Frieden von Zürich ratifiziert, und der abgesetzte Kaiser Ferdinand sagte in Prag: „So hätt' i's a troffen.“

¹ mille Als diese Bestimmungen bekannt wurden, erregten sie in ganz Italien die höchste Erbitterung. Die Plakate, die sie verkündeten, wurden herabgerissen, Cavour nahm seine Entlassung, Toscana, Parma, Modena wurden durch Volksabstimmung mit Sardinien vereinigt. Garibaldi landete mit seinen „Tausend“ in Sizilien, eine Zeitlang der berühmteste Mann Europas: das Rothemd, *la camicia rossa*, war damals, auch außerhalb Italiens, Damenmode. Freischaren und königliche Truppen besetzten gemeinsam Neapel und den Kirchenstaat. Noch ehe das Jahr 1860 zu Ende ging, waren alle Provinzen bis auf Venetien und das Patrimonium Petri (die Stadt Rom mit Umgebung) befreit; 1861 nahm Viktor Emanuel den Titel „König von Italien“ an und bestimmte Florenz zu seiner Hauptstadt. Napoleon konnte sich diesen Vorgängen nicht gut widersetzen und beschränkte sich darauf, in Verfolgung einer von ihm auch sonst regelmäßig beobachteten Taktik, die Bismarck Trinkgeldpolitik genannt hat, als „Kompensation“ Savoyen und Nizza zu annektieren, das Stammland der sardinischen Dynastie und das Geburtsland Garibaldis, was dieser ihm nie verziehen hat, wiewohl

die Nizzarden stets frankophil waren und ein italienisches Idiom sprechen, das dem Provenzalischen sehr ähnlich ist.

Obgleich Napoleon hierdurch zwei wunderschöne und strategisch ^{Das genre canaille} hochwichtige Landstriche für Frankreich gewann, war der Krieg für sein politisches Gesamtsystem doch nur ein halber Erfolg: die Verheißung seines Manifestes „Italien frei bis zur Adria“ hatte er nicht erfüllt. Zudem war die Hauptstadt des Landes noch immer in den Händen des Papstes, von französischen Truppen beschützt, was seine Befreierrolle in den Augen der Italiener ebenfalls sehr erheblich schmälern mußte. Immerhin stand das Empire damals an der Spitze Europas, und nicht bloß auf politischem Gebiete. Die unbestrittene Königin der europäischen Mode war die Kaiserin Eugenie: gleich eine ihrer ersten Regierungshandlungen war die allgemeine Einführung der Spitzenmantille, die sie aus ihrer spanischen Heimat mitgebracht hatte. Im Kostüm herrschte ein betont und bewußt plebejischer Charakter. Zur Zeit der Germaneneinfälle wurde es bei den römischen Damen Sitte, große blonde Perücken zu tragen; sie wünschten, den Barbaren, die damals im Mittelpunkt des Interesses standen, im Äußern irgendwie zu gleichen, und frisierten sich sozusagen *alla tedesca*. Etwas Ähnliches hat sich damals in Frankreich vollzogen: nur kam die Invasion nicht von außen, sondern von unten. Die *nouveaux riches* waren in die Salons gedrungen, und diese begannen bereitwillig die Allüren der Eroberer zu akzeptieren. Die Mode beugt sich immer vor den Herrschenden. Die beiden Göttinnen, zu denen das Zeitalter betete, waren die Frau und die Börse. Und der Geist des Geschäfts vermischt sich mit dem Geist der Geschlechtlichkeit: das Geldverdienen wird Gegenstand einer fast sinnlichen Inbrunst und die Liebe eine Geldangelegenheit. Zur Zeit der französischen Romantik war das erotische Ideal die Grisetten, die sich verschenkt; jetzt ist es die Lorette, die sich verkauft. Wir sagten vorhin, der Lebensstil sei eine Art bürgerliches Rokoko gewesen: an die Stelle des *genre rocaille* trat das *genre canaille*, ein frecher Einschlag in Kleidung und Sprache, der es fast unmöglich machte, die sogenannten anständigen Frauen von den Dirnen zu unterscheiden. In die Mode kam eine gamin-